

**Prof. Dr. Heike Gfrereis  
(Universität Stuttgart)**

Geboren 1968 in Stuttgart-Bad Cannstatt.  
Honorarprofessorin am Institut für  
Literaturwissenschaft der Universität Stuttgart.  
Ausgewählte Veröffentlichungen: *Die Seele* (Katalog  
der Dauerausstellung im Literaturmuseum der  
Moderne, Marbach 2015, hrsg. mit Ulrich Raulff, mit  
Beiträgen von Karlheinz Bohrer, Horst Bredekamp,  
Ulrike Draesner, Wilhelm Genazino und Hans Ulrich  
Gumbrecht); *Autopsie Schiller. Eine literarische  
Untersuchung* (Marbach 2009, über die einer  
Sammlung zugrundeliegenden und von ihr  
angeregten Narrative); *Museumsbegriffe*, hrsg. mit  
Thomas Thiemeyer und Bernhard Tschofen  
(Göttingen 2015, mit einem Beitrag zu „Archiv“).



**Abstract: *A rose is a rose is a rose oder: Wann, wie, wo und warum ist ein Ding ein Ding.***

Ausstellungen (genauso wie Bilder, literarische Texte, Musikstücke oder wissenschaftliche Modelle) erzeugen erst, was sie zeigen. Eine neutrale Ausstellung, die etwas hinstellt, ohne es zu verändern, die ihre Gegenstände ‚kalt‘ lässt und Inhalte ‚objektiv‘ übersetzt, gibt es nicht – unabhängig von der Ausstellungsgattung. Das heißt: Ein Kunstwerk ist ebenso wie jedes Exponat immer auch ein Ergebnis von sekundären Gestaltungsprozessen, die dann wieder produktiv für die Kunst wie für die Forschung werden können und zum Teil auch von Anfang an daran beteiligt sind. Für den Sonderfall der Literatúrausstellung bedeutet das, dass die Literatur nicht per se unsichtbar und ungegenständlich ist. In meinem Vortrag zeige ich an unterschiedlichen Beispielen, wie aus Objekten Exponate, aus Exponaten Kunstwerke und aus Texten Dinge werden können.